Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
27 (1893)

80 (7.4.1893)

urn:nbn:de:gbv:45:1-653757

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 35 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Delmenhorst: J. Löbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 80. Oldenburg, Freitag, den 7. April 1893. XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen
der „Nachrichten für Stadt und Land."

HTB. **Berlin**, 7. April, 11 Uhr vorm. Bei einer soeben unternommenen Spazierfahrt stürzten die Pferde der kaiserlichen Equipage, in welcher sich die jüngste Prinzessin nebst der Amme und einer Hofdame befanden. Da die Pferde so schnell nicht wieder aufzubringen waren, mußten sich die Damen mit der kleinen Prinzessin in das nahe belegene Palais Radziwill begeben. Der Vorfall ist ohne jede Folgen verlaufen.

— Die Prinzessin Friedrich Leopold ist heute früh von einem Prinzen glücklich entbunden

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

Berlin, 7. April.

— Der Kaiser trifft, dem Vernehmen der „Kiel. Ztg." nach, am 15. April mit dem Aviso „Hohenzollern" von Stettin in Kiel ein.

— Aus Neapel wird vom 5. d. Mts. gemeldet: Die damit beauftragte Kommission des Munizipalrats hat nunmehr das Programm für die Festlichkeiten während des Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria entworfen. Die Ankunft des Kaiserpaares erfolgt am 27. d. Mts. nachmittags 1 Uhr. Am Abend findet eine große Serenade statt, an welcher sämtliche hier anwesende Musikkorps teilnehmen. Für den 28. d. Mts. ist eine Fahrt auf dem Meere in Aussicht genommen, abends Gala-Oper im Theater San-Carlo. Am 29. Besuch von Pompeji; abends Ball im Kasino Unione. Am 30. April soll die Abreise auf dem Landwege erfolgen. An allen drei Abenden werden die Museumsstraße, die Toledostraße, die „Piazza del Plebiscito", die San-Carlo-Straße und der Bahnhofsplatz mit elektrischem Licht erleuchtet sein.

— Alter Gepflogenheit entsprechend hat der Großherzog von Sachsen-Weimar auch diesmal den Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag beglückwünscht, worauf dieser alsbald telegraphisch seinen Dank abgestattet und, wie auch früher schon, hervorgehoben hat, daß ihm der Großherzog stets ein gnädiger Herr gewesen sei.

— Die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat zum Geburtstag des Fürsten Bismarck folgendes Glückwunschschreiben an denselben abgesandt:

„Berlin, 1. April 1893.

Durchlauchtigster Fürst! Nehmen Euer Durchlaucht die innigen Glückwünsche freundlich entgegen, welche Ihnen die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses am heutigen Tage darbringt. Mit lebhaftem Dankgefühl gedenken wir an demselben der Zeiten, da Eurer Durchlaucht starke Hand das Vaterland erhob zu neuer Herrlichkeit und es durch lange Jahre lenkte mit opferfreudiger Energie. Es ist unser heißer Wunsch, daß der Mann, der uns glorreich hindurchgeführt hat durch drangvolle Tagen, noch durch lange Jahre dem Vaterland erhalten bleibe in ungeschwächter Kraft. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses. Namens derselben: Der Vorstand: v. Benda, Dr. v. Cuny, Dr. Enneccerus, v. Eynern, Francke (Tondern), Dr. v. Gneist, Dr. Hammacher, Hobrecht, Holtermann, Seyffardt (Magdeburg)."

— Zur Lage. Der Berichterstatter der Militärkommission, der Abgeordnete Gröber — im Parlamentsjargon der „Totengröber" der Militärvorlage genannt — hat, wie schon gestern mitgeteilt, den schriftlichen Bericht an das Plenum so weit fertiggestellt, daß die Verlesung desselben in der Kommission kurz nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags (am 13. April) erfolgen kann. Der Bericht wird dann gedruckt und verteilt und könnte die zweite Beratung im Plenum dann nach der geschäftsordnungsmäßigen Frist von drei Tagen beginnen. Darüber würde die letzte Woche im April herankommen. Den Gerüchten, daß die zweite Beratung bis nach der Rückkehr des Kaisers von seiner italienischen Reise (1. Mai) verschoben werden solle, wird jetzt von offiziöser Seite widersprochen. Ein baldiger Abschluß der Sache werde von allen beteiligten Seiten herbeigewünscht. „Auch nimmt man an," schreibt ein offiziöser Korrespondent, „daß schon jetzt über die zu ergreifenden Maßregeln im Falle der Ablehnung der Vorlage seitens der Bundesregierungen bestimmte Entschließungen vorliegen und dem Reichskanzler entsprechende Befehle erteilt worden sind, so daß es alsdann der Einholung einer besonderen Ermächtigung, die nicht auf telegraphischem Wege erfolgen könnte, nicht mehr bedürfen wird." Das heißt also: die Regierungen sind zur Auflösung des Reichstags entschlossen, und Graf Caprivi ist angewiesen, falls die Militärvorlage in der zweiten Lesung abgelehnt wird, im Bundesrat den Antrag auf Auflösung zu stellen und nach Annahme desselben die Unterschrift des Kaisers unter die Auflösungsordre telegraphisch einzuholen. Die Auflösung des Reichstags könnte demnach noch vor Ende dieses Monats erfolgen. — In der „Nordd. Allgem. Ztg." schließt eine zweifellos offiziöse Auslassung gegen die von dem Centralbureau der nationalliberalen Partei herausgegebene Schrift über die Militärvorlage mit folgenden Worten:

„Die Annahme des Bennigsen'schen Antrages über die Friedenspräsenz würde die geplante Wirkung der innerhalb des beantragten Zeitraumes praktisch völlig durchführbaren Vorlage in wesentlichen Bestandteilen nicht nur abgeschwächt, sondern aufgehoben haben."

Die Regierung wird, das steht nach allem fest, keinen Strich von ihrem Standpunkte abweichen: entweder Annahme der ganzen Vorlage seitens des Reichstags oder Auflösung desselben.

— Centrum und Militärvorlage. Wie es in München heißt, ist anzunehmen, daß einer der bayrischen Centrumsabgeordneten auf dem Boden weitesten Entgegenkommens in der Frage der Militärvorlage steht und dementsprechend stimmen wird.

— In einer Versammlung freisinniger Wähler in Plehnendorf in Westpr. hielt der freis. Abgeordnete Nickert einen längeren Vortrag, nach welchem folgende Resolution angenommen wurde: „Die heute in Plehnendorf tagende Versammlung von Landwirten aus dem Reichstagswahlkreise Danzig-Land erklärt: 1) daß sie mit den Sonderbestrebungen des „Bundes der Landwirte" nichts gemein haben will; 2) daß sie das Zustandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrages für dringend erwünscht hält; 3) daß an unserer bewährten Goldwährung unbedingt festgehalten werden muß."

Ausland.

Frankreich. Die französische Presse hat ihre Anfangs ungemein unfreundliche Haltung gegenüber dem Ministerium Dupuy etwas gemildert. Die meisten Blätter erkennen an, daß die neuen Minister ehrliche und auch begabte Männer seien, sie hätten aber nicht Ansehen genug, die Schwierigkeiten der Lage zu beherrschen. Einige Blätter tadeln das System der republikanischen Concentration, das für die Bildung des Kabinetts den Ausschlag gegeben habe, andere machen Carnot einen Vorwurf daraus, daß er Constans und die Leute, welche die öffentliche Meinung der Lage gewachsen erachte, von der Regierung fern halte. Die Börse hat das neue Ministerium mit einem Preisrückgange von 30 Centimes aufgenommen; sie hält Constans für den einzigen Mann, dem noch zu trauen ist. Das große Publikum steht den Dingen ganz gleichgiltig gegenüber. Alles in allem gewinnt man den Eindruck, als sei mit dem Ministerium Dupuy die Lösung der Regierungskrise, in der sich die dritte Republik seit dem Rücktritte von Constans befindet, noch keineswegs gefunden.

— In den französischen Kammern erfolgte gestern die Verlesung der ministeriellen Erklärung, welche, wie man auch erwartete, zu keinerlei Zwischenfällen führte. Die Erklärung fordert die Kammern auf, das Budget für 1893 alsbald zu votieren. Die Regierung werde mit allen Kräften auf eine Verständigung der Kammer mit dem Senat hinarbeiten und hoffe, ein neues provisorisches Zwölftel sei unnötig. Die Regierung hofft, die Kammern werden ihre Mitwirkung Männern gewähren, welche sich mit Leib und Seele der Republik und Frankreich widmen. (Beifall links.) Nach der Verlesung der ministeriellen Erklärung in der Deputiertenkammer nahm dieselbe auf Verlangen des Finanzministers Peytral die letzten Artikel des Budgets und das Budget im ganzen nach den zuerst gefaßten Beschlüssen an. Peytral verpflichtete sich, ein Einvernehmen mit dem Senat herbeizuführen wegen Votierung der Börsensteuer. Die Sitzung wurde suspendiert, um die Entschließungen des Senats zu erwarten. — Im Senat wurde die Verlesung der oben erwähnten ministeriellen Erklärung ebenfalls beifällig aufgenommen. Der Finanzminister Peytral brachte darauf das Budget ein. Dasselbe wurde der Finanzkommission überwiesen, worauf sich der Senat bis zum 25. d. Mts. vertagte. — Die Deputiertenkammer vertagte sich nach Wiederaufnahme der Sitzung ebenfalls bis zum 25. d. Mts.

— Die columbische Regierung verlangt für die Panamakonzessions-Verlängerung eine Kaution von 6 Millionen als Garantie für die Erfüllung der Verpflichtungen der Gesellschaft. Zur Unterlage soll sämtliches vorhandene Material dienen.

Spanien. Ein bemerkenswerter Vorgang spielte sich im königlichen Schlosse von Madrid aus Anlaß der jüngsten Ceremonie der Investitur eines Granden ab. Dieser Vorgang beweist, daß auch in Spanien der moderne Geist selbst in solchen Kreisen zu wehen beginnt, die sich sonst gegen alle Fortschritte abzuschließen pflegen. Die Ceremonie des „Cubrirse" — der neue Grande „bedeckt" sein Haupt in Gegenwart des Monarchen — vollzieht sich unter großem Pompe. Unlängst erschien nun der Herzog von Zarisa, Sohn der Herzogin-Wittwe von Medina-Coeli, vor der Königin-Regentin und dem jungen Könige Alfons XIII., die von ihrem gesamten Hofstaate umgeben waren. Die Herzogin ist längst durch ihre liberalen Anschauungen bekannt, wie denn auch ihr Salon als einer der gastlichsten gilt und neben hervorragenden Staatsmännern aller Parteien auch Schriftsteller der verschiedenen Richtungen zu verweilen pflegt. Bei der Ceremonie des „Sichbedeckens" hält der neue Grande eine Ansprache, und diese war eben bei der jüngsten Feier das besonders Bemerkenswerte. Der Herzog de Zarisa ließ sich wie folgt vernehmen:

„Sennora, ich führe den Titel Herzog de Zarisa als Abkömmling des Hauses Medina-Coeli, und nicht weil ich die persönlichen Eigenschaften aufweise, die den Besitz dieser Würde rechtfertigen könnten. Wenn sich bei unseren Ahnen hervorragende Heldenthaten nachweisen ließen, die sie so hoher Belohnung würdig machten, so hatte ich noch nicht die Gelegenheit, jenen nachzueifern, oder in ihren Spuren zu wandeln. Bei meinem Wunsche, mich in Einklang mit meiner Zeit zu setzen, deren berechtigten Forderungen ich nicht fremd blieb, bin ich, nach Wissenschaft strebend, in die Staats-Lehranstalten eingetreten, da es mir nicht gegeben ist, nach Ruhm zu trachten, obgleich man in unserer Zeit auch einigen Ruhm bei der Ausübung der Künste des Friedens erlangen kann. Deshalb muß ich mich, indem ich mich Ew. Majestät und dem Könige Alfons XIII. zu Füßen lege, darauf beschränken, Ihnen zugleich mit meiner tiefergebenen Huldigung und meiner ehrlichen Absicht, Ihnen zu dienen, den einzigen von mir erworbenen Titel anzubieten, auf den ich großen Wert lege: den bescheidenen Titel als Civilingenieur."

Dem spanischen Granden, Herzog de Zerisa, gereicht es jedenfalls zu Ehre, als seinen einzigen Ruhmestitel das ernste Streben anzurufen, durch das er sich seiner Vorfahren würdig erweisen will.

Belgien. Die Verfassungsrevisionsfrage in Bezug auf das Stimmrecht kann als gelöst bezeichnet werden. Die Rechte und die gemäßigte Linke einigten sich über folgende Punkte: Ablehnung des allgemeinen Stimmrechts und vorläufige Zulassung der gegenwärtigen Gemeindewähler zum Kammerwahlrecht bis zur Fertigstellung des neuen Wahlsystems. Dieses Uebereinkommen ruft große Erregung unter den Arbeitern hervor.

Amerika. Der 22. März, der Geburtstag des Kaisers Wilhelm I., wird in Zukunft in der Weltausstellungsstadt Chicago als ein amtlicher Festtag gefeiert werden. Der Stadtrat hat auf Antrag eines deutschamerikanischen Alderman beschlossen, am „Kaiser Wilhelms-Tage" das Sternenbanner aufzuhissen und den überbürdeten Verwaltungsbeamten der Stadt einen Feiertag zu geben. Der Stadtvater, welcher für seine deutschen Landsleute eintrat, hatte als überzeugendes Argument hervorgehoben, daß man den „St. Patricks-Tag" der Iren zu einem amtlichen Festtage erhoben hätte und daß daher auch mit gleichem Rechte der „Kaiser Wilhelms-Tag" gefeiert werden könnte. Der Mayor der Stadt, Herr Hampstead Washburne, hat in Bezug auf diesen neuen Feiertag eine Proklamation erlassen, worin er anordnet, daß in den städtischen Bureaux am 22. März nur die allerdringendsten Geschäfte erledigt und die Bureaux im übrigen geschlossen bleiben.

Aus Friedrichsruh.

Ueber den Empfang der Deputation der Bonner Studentenschaft durch den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh ist bereits berichtet. Nach der „Neuen Bonner Zeitung" teilen wir in Nachstehendem noch die Antwort des Fürsten Bismarck auf die Ansprache des stud. jur. Zündorf mit. Fürst Bismarck erwiderte:

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre guten Wünsche, die Sie mir im Namen der Bonner Studentenschaft entgegenbringen, und ich bin eigennützig genug, um mich über das Wohlwollen der Jugend mehr zu freuen, als über das meiner Altersgenossen. Meine Altersgenossen sterben mit mir ab, die Jugend aber überlebt mich und bringt ihre Gesinnung auf fernere Nachkommen. Ich bin satt an Ehren und Auszeichnungen, welche die Menschen im Leben erstreben können, aber ich bin nicht gleichgiltig gegen das, was man nach meinem Tode von mir sagt. Deshalb ist es

Landesbibliothek Oldenburg

mir eine besondere Freude, wenn Sie mich hier begrüßen, und wenn die Frauen, die Mütter unserer Zukunft, mir soviel Anerkennung beweisen, wie ich gerade in den letzten Tagen empfangen habe. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst ausdrücklich zu empfehlen: Halten Sie fest an dem nationalen Geiste! Halten Sie sich immer gegenwärtig, daß dieser mehr durch Charakter als durch Wissen gewonnen wird. Die gelehrtesten sind nicht immer die sichersten Stützen des Staates, deshalb will ich aber nicht empfehlen, die Wege zu gehen, die ich damals gegangen bin, nämlich das Studium zu vernachlässigen. Das einzige, was mir im Hinblick auf meine damalige Zeit noch immer leid thut, ist, daß ich später das nicht in dem Maße habe nachholen können, was ich damals zum teil versäumt habe. Das Gelernte haftet später nicht so in dem Gedächtnis. Also Arbeit und Pflege unserer Bildung, davon mahne ich nicht ab, aber es erschreckt mich auch nicht, wenn meine Söhne studentische Excesse begehen, und vor allem glaube ich, daß das studentische Leben in den Korporationen den Vorteil hat, daß es den Charakter einigermaßen dadurch stählt, daß es den einzelnen der Kritik Gleichgesinnter unterwirft. Das ist eine große Sache. So lange einer einer Korporation angehört, auf deren Meinung von ihm er Gewicht legt, kommt er nicht so leicht auf Abwege. Aehnliches spielt auch im späteren Leben eine wichtige Rolle. Was ist es denn, was den deutschen Beamten hält? Die Universität und das Portepee, zwei Imponderabilien zwar, aber doch gewichtig durch ihren gewaltigen Einfluß. Das habe ich besonders in Rußland zu sehen Gelegenheit gehabt; ihr tüchtiges Beamtenmaterial beziehen die Russen aus den baltischen Provinzen, weil diese Leute Wert darauf legen, wenn sie pensioniert sind und in ihre Heimat zurückkommen, dort unbescholten zu sein. Nehmen Sie nochmals meinen herzlichsten Dank und sprechen Sie ihn — bitte — Ihren Herren Kommilitonen aus, die mich in dieser Adresse mit Ihnen so freundlich begrüßen."

Als die Deputation sich vom Fürsten verabschiedete, wandte er sich nochmals mit herzlichen Worten an sie, stieß mit ihnen an und gab ihnen die Hand. Er bat sie, Bonn und die Kommilitonen zu grüßen. Er sei nur einmal in Bonn gewesen und nicht in freudiger Stimmung; damals sei sein Sohn Herbert krank gewesen, den er heimgeholt habe. Der Fürst erzählte sodann, wie Graf Herbert damals auf Mensur abgefaßt worden sei und infolge der unverbundenen Wunde, die noch dazu mit unreinem Wasser ausgewaschen worden, in schwere Krankheit geraten sei. Daran knüpfte der Fürst die scherzhafte Mahnung, bei den Paukereien vorsichtiger zu sein und sich nicht erwischen zu lassen, oder wenn man einmal ertappt werde, lieber sich abfassen zu lassen, als die Gesundheit in Gefahr zu bringen. — Fürst Bismarck hat alle außergewöhnlichen Anstrengungen, die das Geburtstagsfest mit sich brachte, überwunden und erfreut sich des besten Wohlseins. —

* * *

In einem Artikel „Fürst von Bismarck" schreibt der freikonservative Reichstagsabgeordnete v. Kardorff im „Deutschen Wochenblatt": „Seit meinem Eintritt in das Parlament im Jahre 1866 habe ich nach meinen besten Kräften die Politik des Mannes zu unterstützen gesucht, der nach meiner individuellen Auffassung ein Staatsmann eines solchen Kalibers war, wie sie im Laufe der Jahrhunderte nur ausnahmsweise den Nationen geschenkt werden; und ich rechne es zu den besten Gaben, die mir das Leben geboten hat, daß ich in fünfundzwanzigjährigem persönlichen Verkehre mit dem Fürsten, der meine Verehrung und Bewunderung desselben stetig gesteigert hat, den unerschöpflichen Reichtum seines Geistes, seine nahezu unglaublichen Kenntnisse, seine Frische und Ursprünglichkeit, seinen glühenden deutschen Patriotismus, sein heiteres philosophisches Zutrauen zu der weiteren Kulturentwickelung unseres Volkes in dem Maße kennen lernen durfte, wie mir dies zu teil geworden ist. Gerade unter heutigen Verhältnissen dies offen und rückhaltslos auszusprechen, halte ich nicht etwa für meine Pflicht dem Fürsten Bismarck gegenüber, der genau weiß, was ich denke, sondern für eine Pflicht der Treue, die ich meinem kaiserlichen Herrn schulde. Die schwere Krisis, welche unser Vaterland bedroht, sie könnte so glücklich und leicht ihre Lösung finden, wenn man sie finden wollte!"

Aus dem Großherzogtum.

[illegible] Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalartikel [illegible] nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaction stets willkommen.

Oldenburg, den 7. April.

* **Die Ernennung** des Gutsbesitzers Heumann zu Neu-Bauhof in Mecklenburg zum Landesökonomierat (vom 15. Mai d. Js. an) wird jetzt amtlich bekannt gemacht. Herr Heumann wird bekanntlich dem Geheimen Oberkammerrat Rüber in seiner Eigenschaft als Landesökonomie-Kommissär und Domainen-Inspektor zur Hilfeleistung beigeordnet.

⊙ **Militärisches.** Der neuernannte Kommandeur des 10. Armeekorps Excellenz von Seebeck traf gestern Nachmittag hier ein und nahm in Hotel de Russie Wohnung. Gestern Abend fand im Offizierskasino zu Ehren des hohen Gastes ein Diner statt, an welchem auch Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog teilnahm. Excellenz von Seebeck wird bis Sonnabend hier verweilen. — In der Zeit vom 14. bis 18. August findet beim hiesigen Infanterie-Regiment die große ökonomische Musterung statt.

⊙ **Schulsache.** Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit hat ihre Wirkung auch auf den Stundenplan unserer Schulen geltend gemacht und hier, wie vor kurzem berichtet worden ist, die Folge gehabt, daß von der Schulbehörde angeordnet wurde, daß mit dem neuen Schuljahr der Vormittagsunterricht in Rücksicht auf die von auswärts kommenden Schüler auf die Zeit von 8½ Uhr morgens bis 12½ Uhr mittags und der Nachmittagsunterricht auf die Zeit von 2½ Uhr nachmittags bis 4½ Uhr nachmittags zu verlegen sei. Wie jetzt verlautet, will man jedoch von diesem Beschlusse zurückkommen und die Schulstunden für die Mittel- und Volksschulen nach wie vor, wenigstens in den Sommermonaten, morgens 8 Uhr beginnen lassen und bis mittags 12 Uhr ausdehnen. Der Nachmittags-Unterricht soll dagegen in die Zeit von 2½ bis 4½ Uhr fallen.

r- **Müncheuer Ausstellung.** Die in den Tagen vom 8. bis 12. Juni d. J. in München stattfindende Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wird seitens Oldenburgs, soweit bis jetzt feststeht, mit 10 Pferden (nur dreijährige Stuten) beschickt. Diese Tiere werden von der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgestellt. Die Auswahl der Pferde ist seitens der Großherzoglichen Körungs-Kommission vorgenommen und sind von derselben von den vorgeführten Pferden folgende Tiere als geeignet befunden worden:

1. die Stute des G. Ramien-Seefeld, Züchter derselbe, braun, Stern, V. Palatin, M. Amsel, Name Eira;
2. die Stute des H. Ramien-Schweier-Außendeich, Züchter H. Hebden-Seefelder-Außendeich, dunkelbraun, Stern, beide Hinterfüße weiß, V. Isenhard, M. Sitte, Name Scylla;
3. die Stute des J. Vogelsang-Schweiburg, Züchter derselbe, braun, Stern, V. Isenhard, M. Coronne, Name Carriere;
4. die Stute des Ant. Hebden-Schwei, Züchter Fr. Grabhorn-Seefelder-Außendeich, braun, Stern, linker Hinterfuß weiß, rechter Hinterfuß weißer Fleck, V. Isenhard, M. Aromatica, Name Antigone;
5. die Stute des Ed. Gristede-Schweiburg, Züchter Aug. Fischer-Oberdeich, braun, beide Hinterfüße weiß, V. Emigrant, M. v. Kimmes Cleveland, Name Candia;
6. die Stute des G. D. Braue-Bettingbühren, Züchter derselbe, schwarz, Stern, beide Hinterfüße weiß, V. Matador, M. Freya, Name Frida;
7. die Stute des C. H. Bulling-Schlüte, Züchter Joh. Addicks-Campe, braun, beide Hinterfüße weiß, V. Matador, M. Emilie, Name Anna;
8. die Stute des C. Hinrichs-Neuenwege, Züchter derselbe, braun, Stern, beide Hinterfüße weiß, V. August, M. Rosetta, Name Rosettchen;
9. die Stute des Hinr. Koopmann-Bettingbühren, Züchter derselbe, braun, Stern, beide Hinterfüße weiß, V. Remus, M. Adna, Name Agnes;
10. die Stute des Aug. Hanken-Ohmstede, Züchter G. Wulff-Schwei, dunkelbraun, Stern, beide Hinterfüße weiß, V. Warin, M. Walli, Name Graziella.

Vorstehende Tiere werden seitens des Central-Vorstandes unserer Landw.-Gesellschaft voraussichtlich am 1. oder 2. Juni d. J. nach Oldenburg beordert, wo sie zuvor unter Aufsicht der Großherzogl. Körungs-Kommission mit einem geeigneten Beschlag versehen, sowie gleichmäßig beschoren 2c. werden. Am 5. Juni werden dieselben nach München weiter transportiert. Sämtliche Tiere werden zuvor versichert (à 2000 Mk) und tritt diese Versicherung mit dem Verlassen der Tiere vom Gehöft der Besitzer in Kraft und endigt mit dem Wiedereintreffen von der Ausstellung.

** **Dem Interimstheater** werden die letzten Stunden vor seinem Scheiden von der Bildfläche noch recht sauer gemacht. Nicht genug, daß Herr Richter seit dem 1. April zum Militärdienst eingezogen ist, dem Theater also zeitweilig der erste Held und Liebhaber fehlt, mußte zum Ueberfluß jetzt auch noch der erste jugendliche Liebhaber, Herr Gregory, von Rheumatismus gepackt, die Direktion im Stiche lassen. Es darf daher nicht befremden, wenn augenblicklich die Zusammenstellung des Spielplans viel zu wünschen übrig läßt. Herr Direktor Fischer wird Gott danken, wenn er am Schluß der Saison sagen kann: Ende gut, alles gut.

* **Eine Ausstellung von älteren Bücher- und Urkundeneinbänden** gedenkt Herr Direktor Narten hierselbst in dem von ihm verwalteten Kunstgewerbemuseum in nächster Zeit zu veranstalten. Die geplante Ausstellung verspricht eine reichhaltige und interessante zu werden.

⊙ **Durch die üble Angewohnheit,** während einer kleinen Ruhepause beim Stricken die Nadel in den Mund zu nehmen, hat sich gestern eine Frau G. hierselbst eine schmerzhafte Verletzung zugezogen. Die Frau hatte die Nadel in Gedanken in den Mund gesteckt und saß so, in der einen Hand ein Strickzeug, in der andern Hand eine Zeitung, arglos am Arbeitstische. Als nun das kleine Töchterchen das Zimmer betrat und in fröhlichster Stimmung auf die Mutter zusprang, schlug das Kind unbewußt vor die Nadel, sodaß letztere der Mutter weit in den Mund fuhr und eine nicht unerhebliche Stichwunde verursachte.

⌓ **Moorriem,** 5. April. Einzelne hiesige Landwirte haben, veranlaßt durch eingetretenen Futtermangel, nach dem Feste ihr Jungvieh ausgetrieben. Wenn auch die Weiden hier schon eine grüne Färbung angenommen haben, so ist für die Tiere doch noch äußerst wenig zu finden. Hoffentlich öffnen sich bald des Himmels Schleusen und verhilft ein sanfter Regen dem Grase zu schnellerem Wachstum.

△ **Varel,** 6. April. Die „Schulfrage" bewegt jetzt wieder die Gemüter unserer Bürger. Nachdem die Landwirtschaftsschule ein staatliches Institut geworden, tritt an die Bürgerschaft die Aufgabe heran, eine höhere Schule für die Stadt einzurichten. Der Magistrat hat eine vierklassige Mittelschule vorgeschlagen, von der die erste Klasse einen zweijährigen Kursus haben soll. Im übrigen soll die betr. Schule denselben Lehrplan haben, wie die vier resp. fünf unteren Klassen einer höheren berechtigten Bürgerschule. Verschiedene Stadtratsmitglieder wollen jedoch eine vollständige höhere lateinlose Bürgerschule mit Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst. In der hies. Presse hat der Kampf für und gegen diese Schulen schon begonnen und werden auch Bürgerversammlungen, die zu dieser Frage Stellung nehmen, nicht ausbleiben. Viele Bürger sind übrigens der Meinung, daß eine kleine Stadt eine höhere Schule so einrichten muß, daß solche soviel als möglich den verschiedensten Interessen dient. Dies thut aber ein Real-Progymnasium, an dem auch Latein gelehrt wird, mehr als eine höhere Bürgerschule. Sollte man sich jedoch nicht entschließen können, gleich ein Real-Progymnasium einzurichten, so dürfte es richtiger sein, den Lehrplan der vom Magistrate vorgeschlagenen Mittelschule nicht den unteren Klassen einer höheren Bürgerschule, sondern dem eines Real-Progymnasiums anzupassen.

⅄ **Jade-Küste,** 6. April. Durch die beständige schöne Witterung mit eingetretenem Südwestwind ist der Granatfang ergiebiger geworden; der Preis der Granate stellt sich auf 25 bis 30 ₰ pro Liter.

⅄ **Rüstersiel,** 6. April. Der Kriegerverein beschloß in seiner am 5. April d. J. abgehaltenen Versammlung, 10 Gewehre anzuschaffen. Die Kosten sollen aus der Vereinskasse gedeckt werden.

Elsfleth, 5. April. Für das am 6. und 7. Mai hier stattfindende Kegelfest sind als Hauptgewinne auf den Preisbahnen folgende Gegenstände angekauft: 1 Vertikow, 1 Regulator, 1 Teppich, 1 Tafelaufsatz und 1 Hängelampe.

□ **Brake,** 5. April. Während der beiden Osterfesttage fand in dem Schullokale bei der „Vereinigung" die Ausstellung der Gewerbeschülerarbeiten statt und zwar waren Zeichnungen und Hefte ausgelegt. Drei Schüler erhielten wegen ihrer guten Arbeiten Prämien. Die Schule arbeitet unter ziemlich schwierigen Verhältnissen; denn da der Unterricht nicht obligatorisch ist, so ist der Besuch der Schüler auch nicht regelmäßig. Es wäre deshalb wünschenswert, daß die Schule von der Stadt übernommen und der Unterricht obligatorisch würde. Damit würde dann auch das Interesse für die Gewerbeschule in den Kreisen der hiesigen Einwohner größer werden.

○ — In Schiffer- und Reederkreisen hegt man hier große Besorgnis über den Verbleib des am 15. September vorigen Jahres von Korinto (Centralamerika) nach Falmouth F. O. mit Holz abgesegelten eisernen Barkschiffes „Henny", Kapt. Averdam, welches bis jetzt, nach etwa 7 Monaten, seinen Bestimmungsort noch nicht erreicht hat. Das Schiff gehört zur Reederei des Herrn S. Hendorff hierselbst, ist im Jahre 1874 in Glasgow erbaut und 882 Registertons groß. In London wurden vor einigen Tagen Rückversicherungen zu einer hohen Prämie auf das Schiff abgeschlossen.

Nordenham, 5. April. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Havel", Kapitän Helmers, ist gestern Morgen mit voller Ladung nach Newyork abgegangen. Post und Passagiere sind bei Bremen genommen. Um 2½ Uhr nachmittags verließ das Schiff die Reede von Bremerhaven.

* **Nordenham,** 6. April. Gestern wurde hier ein Schwindler in Haft genommen. Derselbe, ein junger Mann, hatte in einem hiesigen Gasthause mehrere Tage logiert, gut gegessen und getrunken, ohne an Bezahlung zu denken. Unter dem Vorgeben, daß er hier seine Braut und seinen reichen Schwiegervater erwarte, um eine hier zum Verkauf stehende Wirtschaft zu erwerben, wußte er sich Vertrauen zu erwecken. Es wurden Briefe und Telegramme an den Schwiegervater geschickt, doch dieser ließ sich nicht sehen, er hatte entweder großen Besuch, oder er war unpäßlich oder es war sonst etwas, was die Ankunft des reichen Schwiegervaters verzögerte. Unterdessen war aber unserm Industrieritter der Gedanke gekommen, daß es doch schöner sei, wenn man etwas Kleingeld in der Tasche habe, und so wurde der Wirt angepumpt. Im Begriffe, seinen reichen Schwiegervater in Empfang zu nehmen, wurde er, wie die „Butj. Ztg." meldet, festgenommen und in Sicherheit gebracht. Der Verhaftete soll auch in anderen Städten ähnliche Schwindeleien verübt haben.

⧉ **Delmenhorst,** 6. April. Die mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene dritte Klasse an der dritten städtischen Volksschule hierselbst ist dem Hauptlehrer Welling in Nordloh verliehen worden. Die dadurch freiwerdende Hauptlehrerstelle in Nordloh ist mit 900 Mk. Gehalt zur Bewerbung ausgeschrieben.

* **Delmenhorst,** 6. April. Der Jahresbericht der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei für 1892 lautet günstiger als im Jahre vorher. Einschließlich des am 1. Jan. 1892 vorgetragenen Gewinnsaldos von 16,346.71 Mk. ergiebt sich für 1892 ein Gewinn von 861,609.31 Mk. Die Gewinnverteilung ist vorgeschlagen wie folgt: 6 Proz. Dividende 300,000 Mk., Abschreibungen 250,000 Mk., Spezialreservefonds 250,000 Mk., welcher damit wieder auf die volle statutenmäßige Höhe gebracht wird, Tantièmen an den Vorstand und den Aufsichtsrat 53,241.40 Mk., Vortrag auf 1893 7,367,91 Mk. Die Aussichten auf das laufende Jahr werden im allgemeinen als freundlich bezeichnet. Das Gesetz vom 1. Juni 1891 führt dazu, daß mit dem 1. April 1894 für den größten Teil des Fabrikbetriebes in Delmenhorst die Nachtarbeit eingestellt werden wird. Es ist deshalb beschlossen, der Fabrik eine entsprechende Ausdehnung zu geben, um die Produktion auf der bisherigen Höhe zu erhalten und somit den in langjähriger Arbeit gewonnenen und in erfreulichem Wachstum begriffenen Kreis der Kundschaft nicht einschränken zu müssen. Zur Beschaffung der für diese Vergrößerung erforderlichen Geldmittel ist im November v. J. eine 5prozentige Anleihe von 2,000,000 Mk. aufgelegt und begeben worden. Die neuen Maschinen, einschließlich einer neuen zweiten Betriebsmaschine, sind inzwischen bestellt. Mit der Ausführung der erforderlichen An- und Neubauten ist man bereits beschäftigt, und wird gehofft, die ganze Ausdehnung der Fabrik bis zum nächsten Winter fertig zu stellen, um gerüstet zu sein, die Nachtarbeit zu dem bestimmten Termin einstellen zu können. (D. Kr.)

Aus den benachbarten Gebieten.

Aus Ostfriesland, 6. April. Der Züchtung des echten ostfriesischen Milchschafes wendet man seitens der landwirtschaftlichen Vereine in hiesiger Gegend neuerdings wieder eine besondere Aufmerksamkeit zu, da durch die in den letzten Jahren namentlich von den Händlern beliebte Kreuzung des ostfriesischen Schafes mit dem englischen Fleischschafe ersterem der Untergang droht. Es hat sich kürzlich mit dem Sitze in Esens ein Verein ostfriesischer Milchschafzüchter gebildet, der sich die Erhaltung des reinen Stammes

Landesbibliothek Oldenburg

des ostfriesischen Milchschafes zur Aufgabe stellt. Diesem Verein sind bereits 166 Mitglieder beigetreten.

Wilhelmshaven, 6. April. Bezüglich der erfolgten Auflösung unseres Kreuzergeschwaders spricht die „Kreuzztg." die Vermutung aus, „daß die großen Abstriche am Marineetat, namentlich an dem für den „Betrieb der Flotte" bestimmten Betrage, welche die Mehrheit des Reichstags aus Mangel an Verständnis für den Wert und die Aufgaben unserer Flotte gemacht, die Reichsregierung zu diesem Schritte zurück genötigt haben." Die „Kreuzztg." hält es für dringend wünschenswert, daß darüber durch eine amtliche Erklärung Gewißheit gegeben werde.

Bremerhaven, 5. April. Am Donnerstag, den 13. April, findet hier unter Mitwirkung des Braker Singvereins im „Volksgarten" ein großes Konzert des Bremerhavener Gesangvereins statt. Zur Aufführung gelangt „Das Paradies und die Peri", Dichtung aus Lalla Rookh von Thom. More, für Soli, Chor und Orchester von Rob. Schumann. Als Solisten treten auf: Sopran: Fräulein Christine Schotel, Konzertsängerin aus Hannover; Alt: Frau Eick von hier; Tenor: Herr Scheuten, Opernsänger aus Bremen; Baß: Herr Plechler, Opernsänger aus Bremen. Das Orchester wird von der Marine-Artillerie-Kapelle aus Lehe gestellt. — „Paradies und die Peri" wurde bekanntlich am 7. Februar d. J. in Brake vom Braker Singverein vor ausverkauftem Hause aufgeführt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingesandt" unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein Wort des Pfarrers Kneipp.

Es ist die Nachricht hierher gelangt, daß der durch seine Wasserkur so berühmt gewordene Pfarrer Kneipp zu Wörishofen nächstens Bremen besuchen werde, um dort über seine mit der Wasserkur gemachten reichen Erfahrungen einen öffentlichen Vortrag zu halten. Ist die Nachricht begründet, dann würde der Herr Pfarrer vielleicht sich nicht ungern entschließen, auch uns in Oldenburg einen Besuch zu machen, wenn er in geeigneter Weise darum gebeten würde. Daß sich zu einem solchen Vortrage seitens des Herrn Pfarrer Kneipp die Zuhörer in großer Menge einstellen würden, darf angenommen werden. Wer will die Sache in die Hand nehmen? Unseres Erachtens kommt es dem hiesigen Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise in erster Linie zu, sich um die Sache zu bekümmern. Der Verein würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er es thäte und demnächst veröffentlichen wollte, welchen Erfolg seine Bemühungen gehabt. —v—

Aus aller Welt.

Berlin, 6. April. Gegen Rechtsanwalt Hertwig hat heute anläßlich seines Verhaltens in dem gegen den Rektor Ahlwardt geführten „Judenflintenprozeß" das Ehrengericht der Anwaltskammer des Kammergerichtsbezirks auf „Verweis" erkannt.

— **Der erste Hauptgewinn** der 3. Klasse der königl. preußischen Staatslotterie mit 600,000 Mk. fiel nach Insterburg. An dem Gewinn sind durchweg kleine Leute beteiligt, denen das Geld sehr zu statten kommt.

Altona, 5. April. Dynamit-Explosion. Auf dem Altonaer Hauptbahnhof fand ein Bahnbeamter gestern Abend zwischen den Schienen festgeklemmt eine mit weißer Masse gefüllte Patrone. Als ein Bureaubeamter dieselbe untersuchte, explodierte sie und riß ihm die Zeigefinger an beiden Händen fort, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Aufregung ist über diesen Vorfall hier ganz bedeutend. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung dieser Sache beschäftigt.

Halle a. d. S., 6. April. Hier erregt die Unterschlagung des zahlungsunfähigen Bankiers Bernhard Lindner großes Aufsehen. Die Schuldenlast Lindners beziffert sich nach Angaben der „Saale-Zeitung" auf 1½ bis 2 Millionen Mark. Börsenmitglieder und überhaupt Vertreter des Kaufmannstandes scheinen nur in geringfügigem Umfange in Mitleidenschaft gezogen zu sein; den Hauptbestandteil der Gläubiger bilden Private, mittlere Beamte und Handwerker; stark beteiligt sollen auch einige weniger begüterte Verwandte Lindners sein. Das in ihn gesetzte Vertrauen hat L. in geradezu schurkischer Weise mißbraucht. Einer Witwe z. B., die ihm ihr Vermögen bis auf einen geringen Teil anvertraut hatte (und die mit 200 000 Mk. beteiligt sein soll), hat er erst vor einigen Wochen noch ein Hypothekeninstrument, das letzte, was die Frau besaß, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen abgenommen und es dann sofort verpfändet. Lindner hat es nicht verschmäht, selbst seine Dienstboten und Angestellten um mühsam erworbene Spargroschen zu betrügen. Ein Handwerker hatte zum Quartalswechsel eine Hypothek von 20 000 Mark zu zahlen. Da er das Geld hierzu schon einige Zeit vor dem Fälligkeitstermin erhielt, legte er es „zur Sicherheit" einstweilen bei Lindner an und verlor den ganzen Betrag. Bei seiner Vernehmung gab Lindner an, nicht im Stande zu sein, die Höhe seiner Verpflichtungen oder ein annähernd richtiges Bild über den Stand seiner Vermögensverhältnisse geben zu können; die veruntreuten Summen habe er lediglich im Börsenspiel verloren. Die vorhandene Aktivmasse ist ganz unbedeutend; sie wird im Wesentlichen aus dem Werte der Grundstücke bestehen und wahrscheinlich durch die Kosten des Konkursverfahrens aufgezehrt werden.

Nienburg a. d. W., 4. April. Folgendes grauenhafte Ereignis setzte am Abend des zweiten Ostertages unsere Stadt in Aufregung. Auf dem „Schloßplatz" produzierte sich in einer Zeltbude eine Karawane Eingeborener von Westafrika. Während der Vorstellung fing die Kleidung des einen Negers Feuer, seine Freunde wollten ihm helfen, und im Augenblick standen drei der Neger in hellen Flammen. Wahnsinnig vor Schmerz und Angst suchten die Unglücklichen den Ausgang zu erreichen und stürzten sich vom Podium herab mitten in das Publikum. Ein Herr hatte sobiel Geistesgegenwart, die Zeltwand zu durchschneiden, wodurch nun die Unglücklichen das Freie gewannen. Statt sich nun aber zur Erde zu werfen und so dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Flammen zu ersticken, rannten sie in wildem Lauf gleich brennenden Fackeln auf dem weiten Platz umher, bis sie schließlich erschöpft hinfielen und sich am Boden wälzten. Nun gelang es allerdings, den Flammen Einhalt zu thun, als aber nach Anordnung eines sofort herbeigeholten Arztes die Kleidungsstücke den Verunglückten abgenommen wurden, da lösten sich mit den verbrannten Fetzen die Fleischteile vom Leibe. Die Bedauernswerten fanden Aufnahme im Krankenhause, zwei derselben sind nach Aussage der sie behandelnden Aerzte rettungslos verloren.

Konstantinopel, 4. April. Ein Amazone. Vor kurzem wurde in Prisking durch einen Zufall die Entdeckung gemacht, daß in dem dort garnisonierenden 15. Regiment ein junges Mädchen namens Hanko seit 3½ Jahren unter dem Namen ihres Bruders Aali Redscheb diente und durch besonders gute Führung sich auszeichnete. Ueber den im türkischen Heer unerhörten Fall, daß eine „Hanum" (Frauensperson) jahrelang unverschleiert mit Männern zusammenhauste, wurde an den Sultan berichtet. Als dieser erfuhr, daß das junge Mädchen den kühnen Schritt gewagt hatte, um ihren Bruder, die einzige Stütze ihrer Mutter, vom Militärdienst freizuhalten, verlieh er ihr den Schefakat-Orden III. Klasse und eine lebenslängliche Pension von monatlich fünf türkischen Pfund. Natürlich wurde sie sofort heimgeschickt und auch ihr Bruder vom Dienst befreit.

Aus Deutschostafrika. Als Löwenjäger hat der Nachfolger des Herrn von Soden in Deutschostafrika, Oberstleutnant von Schele, mit Glück debütiert. Man schreibt der „K. Z." aus Dar-es-Salaam: Herr von Schele hat das große Glück gehabt, gleich auf seinem ersten Zuge ins Innere einen großen Löwen zu schießen. Dieser hatte während der Nacht einen Mann von seiner Hütte fortgeholt, und der Gouverneur begab sich, von einem Suaheli-Askari begleitet, auf seine Verfolgung. Bald fand er den halbaufgefressenen Körper des Eingeborenen und gleich darauf wurde er auch von dem Löwen angefallen — diese Tiere sind in Ostafrika sehr angriffslustig —, doch konnte er ihn auf nur fünf Schritt Entfernung durch einen wohlgezielten Schuß so niederstrecken, daß die Bestie dicht vor seinen Füßen tot niederstürzte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Norddeutscher Lloyd. Das Gerücht von dem Ueberfegeln einer Bark durch den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Aller" hatte einen großen Verkaufsandrang in den Aktien dieser Gesellschaft verursacht. Das Gerücht ist bekanntlich unbegründet, der Dampfer „Aller" ist allerdings mit einer Bark in Kollision gewesen, hat inzwischen aber seine Reise nach Bremen fortsetzen können. — Am Schluß der gestrigen Börse stellte sich eine solche Nachfrage für Lloydaktien heraus, daß die Notiz sich um fast 4 pCt. hob. In der andauernd sehr befriedigenden Geschäftsentwickelung des Unternehmens dürfte die Ursache zu suchen sein.

Kohlenverdingung. Die königl. Eisenbahn-Direktion Hannover schreibt die Lieferung von 9500 Tonnen Gaskohlen, 5000 Tonnen Schmiedekohlen u. s. w. auf den 25. April aus. — Die wichtige Frage der Gestaltung der Kohlenpreise wird eine gewisse Entscheidung erhalten durch den Gang der Verhandlungen des Eisenbahnministers mit dem Syndikat. Es soll zwischen den beiden Teilen eine Meinungsverschiedenheit um 5 ℳ pro Doppelwagen bestehen, indem der Minister nur 75 gegen geforderte 80 ℳ für den Doppellader soll bezahlen wollen.

Staatsbahn-Aufwendungen. Der Sekundärbahn-Gesetzentwurf verlangt eine Aufwendung von 48 Millionen Mark für neue Bahnlinien, einschließlich 20 Millionen für neues Bahnbetriebsmaterial. Die Aufwendungen im laufenden Etatsjahre sind also erheblicher geringer als früher.

Oldenburg, 6. April. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	gekauft	verkauft
	pCt.	pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,90	108,45
3½ Cpt. do. do.	100,95	101,50
3 pCt. do. do.	87	87,55
3½ pCt. Oldenburg. Consols (Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼ pCt. höher.)	99,50	100,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,85	128,65
4 pCt. Preußische consolidirte Anleihe	107,45	108
3½ pCt. do. do. do.	101,	101,55
3 pCt. do. do. do.	87	87,55
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	98,30	98,85
3½ pCt. Hamburger Rente	97,95	—
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 ℳ)	101,25	—
3½ pCt. do. do.	98	99
3½ pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	97,70	98,25
3½ pCt. Altonaer Stadtanleihe (Stücke von 5000 ℳ)	—	—
4 pCt. Darmstädter do.	101	—
4 pCt. Guins-Lübecker Prior.-Obligationen	97	—
3½ pCt. Weimarische Stadt-Anleihe	92,90	93,45
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 frc. und darüber.)	93	93,70
pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc.)	58	—
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)	97,10	97,65
4 pCt. Ungarische Gold-Rente (Stücke von 1000 fl.)	97,35	98,15
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	101,50	102,05
4 pCt. Pfandbr. d. Braunschw.-Hannov. Hypothekenb.	101,10	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank	96,90	97,45
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	100	—
5 pCt. Bickefelder Prioritäten	—	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	—
4 pCt. Glashütten-Priorität, rückzahlbar 105	—	—
4½% Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	145	—
Oldenburgische Landesbank-Actien 40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. December 1892.)	—	—
Oldenburger Glashütten-Actien 4 pCt. Zins vom 1. Januar).	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Actien (4% Zins v. 1. Januar)	—	—
Warpsspinnerei-Prioritäts-Actien III. Emission	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,35	169,15
„ „ London „ pur 1 £. „ „	20,365	20,465
„ „ New-York „ für 1 Dol. „ „	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,80	—

An der Berliner Börse notirten gestern:
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank-Actien
Oldenburg. Eisenhütten-Actien (Augustfehn) 65 % G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Actien per Stück 1540 ℳ B.
Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt
Lombardzins do. do. 4 pCt.
Darlehnszins unserer Bank 4 pCt.

Märkte.

Berlin, 5. April. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Heute standen zum Verkauf: 300 Rinder, 2825 Schweine, 718 Kälber, 836 Hammel. Bei Rindern wurde ca. ¾ des Auftriebs, in der Hauptsache geringe Ware, verkauft und die Preise des letzten Marktes erzielt. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde zu gehobenen Preisen geräumt. Erste Sorte 56—57, zweite Sorte 53—55, dritte Sorte 50 bis 52 ℳ für 100 Pfd. mit 20% Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei dem sehr schwachen Auftriebe wurden erhebliche bessere Preise bewilligt. Erste Sorte 61—65, ausgesuchte Ware darüber, zweite Sorte 55—60, dritte Sorte 45—54 ℳ für 1 Pfd. Fleischgewicht. Hammel wurden, bis auf einen unbedeutenden kleinen Rest, leicht zu ungefähr den Preisen des letzten Sonnabends ausverkauft.

Hamburg, 5. April. (Sternschanze-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief heute flau. Zugeführt 1620 Stück. Unverkauft — St. Preise: Versandschweine, schwere 52—54 ℳ, leichte 53—55 ℳ Sauen 40—50 ℳ und Ferkel 52—54 ℳ per 100 Pfd. — Der Kälberhandel verlief gut. Zugeführt wurden 1078 St. Preise: beste 80—95, geringere 60—75 ℳ per 100 Pfd. Unverkauft blieben 60 Stück.

Hannover, 6. April. (Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: — Stück Großvieh, 416 Stück Schweine, 227 Stück Kälber, 31 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh I. Sorte — ℳ II. Sorte — ℳ, III. Sorte — ℳ. Schweine I. Sorte 58—60 ℳ, II. Sorte 54—57 ℳ, III. Sorte — ℳ per 100 Pfd. Kälber I. Sorte 75 ₰, II. Sorte 60—70 ₰, III. Sorte — ₰, Hammel I. Sorte 55 ₰, II. Sorte 50 ₰ per 1 Pfund.

Tendenz: Handel ziemlich,

Kirchennachrichten.
Am Sonnabend, den 8. April.
Abendmahlsgottesdienst (**11** Uhr): Pastor Ramsauer.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 9. April.
Gottesdienst (10½ Uhr), } Div.-Pfarrer Rogge.
Kindergottesdienst (11¾ Uhr), }

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.

Aufforderung zur Einkommensteuer-Anmeldung.

Gemäß Artikel 6 des Gesetzes vom 11. März 1891, betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864, werden hierdurch alle diejenigen Steuerpflichtigen der Stadtgemeinde Oldenburg, welche im laufenden Steuerjahr zur 12. oder einer höheren Steuerstufe, also zu einem Gesamteinkommen von mindestens 1500 ℳ eingeschätzt sind und für sich und ihre Haushaltungsangehörigen ein Jahreseinkommen von mindestens 50 ℳ aus Kapitalvermögen, Leibrenten, Erbpachten, Canon und dergleichen festen Einkünften beziehen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. Js. im Steuerbureau — Zimmer 27 im Rathause — vormittags zwischen 9 und 1 Uhr, **unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars** ihr Kapitalvermögen und das daraus, wie aus Leibrenten 2c. zu beziehende Jahreseinkommen, nach ihren am 1. Mai d. Js. bestehenden Einkommensverhältnissen berechnet, anzumelden.

Anmeldepflichtige, welche die gehörige und rechtzeitige Anmeldung unterlassen, verlieren für das Steuerjahr das Recht, eine Reklamation auf die vom Schätzungsausschusse vorgenommene oder vorgeschlagene Veranlagung ihres Kapitaleinkommens zu gründen. Auch kann jeder, welcher im letzten Steuerjahre zu 1500 ℳ oder höher eingeschätzt war, eine Einkommensanmeldung der vorstehenden Art aber nicht bis zum 7. Mai d. Js. eingereicht hat, vom Unterzeichneten noch besonders zur Anmeldung unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 3—60 ℳ angehalten werden.

Es wird thunlichst jedem im Vorjahre zur Stufe 12 oder höher veranlagten Steuerpflichtigen ein Formular für die Anmeldung zugestellt werden. Sollte dies im einzelnen Fall unterblieben sein, so hat der übergangene Anmeldepflichtige sich ein Formular im Steuerbureau — Rathaus, Zimmer 27 — zu erbitten.

Oldenburg, 4. April 1893.

Der Vorsitzende der Schätzungs-Ausschüsse der Stadtgemeinde Oldenburg.
Roggemann.

Am Donnerstag, den 20. April d. J., wird die **Frühjahrsschauung der öffentlichen Wege im Stadtgebiet** vorgenommen werden. Die Wegpflichtigen bezw. Annehmer der Wege werden daher aufgefordert, bis dahin sämtliche Wege in schaufreien Zustand zu setzen, widrigenfalls sie werden gebrücht werden und die Erledigung der vorgefundenen Mängel auf Kosten der Säumigen wird angeordnet werden.

Oldenburg, den 28. März 1893.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Die Abnahme der **Erdarbeiten bei Kaihausen** findet am **Mittwoch,** den **12. d. Mts.,** nachmittags 2 Uhr, statt.

Westerstede, 2. April 1893.

Der Amtsvorstand.
Dr. Meier.

Der Rentner **Dettmers** hierselbst, Gartenstraße 29, ist als Rottmeister der Rotte Nr. 5 bestellt und verpflichtet.

Oldenburg, den 4. April 1893.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Edewecht.

Der Beitrag zur **land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1892** ist bis zum

15. April 1893

an den Unterzeichneten zu entrichten.

Becker, Rechnungsführer.

Privat-Bekanntmachungen.

Da der Laden bis zum 1. Mai geräumt sein muß, sollen sämtliche

Schuhwaren,

worunter viele **feinere Herren- und Damenstiefel,** zu jedem annehmbaren Preise **ausverkauft** werden.

H. Rell, innerer Damm 10,
am Schloßplatz.

Chilisalpeter, Thomasmehl, Kalnit, Knochenmehl, Klee- und **Grassamen** ist jetzt wieder auf Lager. Ferner empfehle **Hoffmann's Riesen-Steckrübensamen,** sowie besten Uelzener Saathafer 1. Ernte.

Nadorst. **B. Bruns.**

Landesbibliothek Oldenburg

Ausverkauf.

Hude. Diedr. Reinken zu **Hurrel** läßt wegen Aufgabe seiner Haushaltung am

Montag, den 10. April d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

2 schwere tied. Kühe, im Mai milchend werdend,
2 Kuhrinder,
1 Ziege,
2 junge Schweine, 3 Monat alt,
12 Hühner,
1 Haushund,
1 vollst. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Pult mit Aufsatz, Tische und Stühle, 3 Koffer, 1 neue Wanduhr, Lampen, 1 großen Kochofen, fast neu, eis. Töpfe, Setten, 1 Backtrog, Eimer und Balzen, 1 Tellerborte, 1 Wanne, 1 Scheffelmaß, Leitern, Dreschflegel, Forken, Spaten, Schüppen, Hacken, 1 Quicke, 1 Webegestell mit Zubehör, 3 Schiebkarren, 2 Steinhammer, 1 do. Harke und Forke und viele sonstige Sachen,
30 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln,
10 Scheffel Hafer, 3 Faden Eichen- und Buchen-Brennholz

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp.

Rastede. J. H. G. **Lehners** zu **Westerholtsfelde** läßt am

Sonnabend, den 15. April cr.,
nachmittags 4 Uhr,

in **Hillje's Wirtshause** zu **Westerholtsfelde** öffentlich zum Verkauf ausbieten:

1. die Wische Puth, groß 5,1025 ha, in Abteilungen oder ganz,
2. den Placken Düwelshoopsmoor, groß 3,4515 ha,
3. den Placken Ambrook, groß 4,7353 ha,
4. den Mannorenplacken, groß 4,9857 ha,

Die Placken eignen sich zu Anbaustellen.

Kauflustige ladet ein

C. Hagendorff, Auktionator.

Rastede. Die von dem verstorbenen Proprietär **L. Janßen** in Rastede nachgelassene, daselbst mitten im Orte an der Chaussee sehr schön belegene **Besitzung,** neues best eingerichtetes Wohnhaus mit Waschküche und Stall, Garten, groß 0,1681 ha, wird, mit Antritt zum 1. Mai 1894, am

Freitag, den 14. April d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in **Niemann's Gasthause** in **Rastede** zum Verkauf öffentlich ausgeboten.

Diese Besitzung dürfte für einen Rentner sehr passend sein.

Kauflustige ladet ein

C. Hagendorff, Auktionator.

Westerholtsfelde. Unterzeichneter läßt am

Sonnabend, den 15. April cr.,
nachm. 5 Uhr,

in **Hillje's** Wirtshause das.:

8 Faden gespaltenes Buchenbrennholz und
10 Fuder eichenes Brennholz,

welches in seinem Brook bei Bahnwärter **Neumann's** Hause steht, und Kauflustige vorher besehen wollen, gegen Barzahlung verkaufen.

D. Buchholz.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, d. 8. April d. J., nachmittags 5 Uhr,** werde ich in **Lehnhoff's Wirtshause hier, Alexanderstraße:**

1 Nähmaschine, 1 Eckschrank u. 1 Kommode versteigern.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Sämtliche Neuheiten in

Seiden-, Filz- und Strohhüten

empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst **billigen Preisen**

F. J. Brunotte,
Achternstraße 23.

Spazierstöcke

in größter Auswahl empfiehlt

Carl Kramer,
Langestraße 25.

Im Auftrage des Reichsbankdirektoriums und der General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät nehmen wir

bis zum 11. April d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

Zeichnungen auf

160 Millionen 3% Deutsche Reichsanleihe,

140 Millionen 3% Preußische kons. Staatsanleihe

zum Kurse von

86,80 %

auf Grund der offiziellen Bedingungen entgegen.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. Harbers. Wiesenbach.

Oldenburg. Meinen geschätzten Kunden hiemit die ergebene Anzeige, daß mein

Kolonialwarengeschäft

uneingeschränkt weitergeführt wird und zwar vorläufig für Rechnung meiner Gläubiger. Ich bitte, den Bedarf auch ferner von mir beziehen zu wollen, zumal ich alle Aussicht habe, durch gütliche Verständigung mit meinen Gläubigern die Aufhebung des Konkursverfahrens baldigst zu erwirken.

H. G. Eiben.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **Diedrich Helms** zu **Ohrwegerfeld** läßt wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Haushalts am

Sonnabend, den 15. April d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

2 junge milchgebende Kühe,
1 trächtiges Schwein, nahe am Ferkeln,
6 Hühner u. 1 Hahn, 3 Körbe mit Bienen, 1 leicht. Ackerwagen mit eis. Achsen, 1 Pflug mit Wägelchen, 1 Egge, 1 Mooregge, 2 Borfkarren, 1 Koyerkarre, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Brühtrog, 1 Schleifstein, 1 gr. Kochkessel, 110 Liter Rauminhalt, 1 gr. kupf. Kessel, 2 Sensen, 1 Heidschel, 1 Haarspitt und Hammer, Harken, Hacken, Bicken, Spaten, Forken, Dreschflegel 2c.;

ferner: 3 vollst. Betten, 1 eich. Kleiderschrank, so gut wie neu, 1 dito Koffer, 1 dito Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Kiste, 1 lang. Tisch, 3 and. Tische, 1 amerik. Wanduhr, 1½ Dtzd. Stühle, 1 Butterkarne, 1 Spinnrad, 1 Haspel, Töpfe, Eimer, Balzen, 3 eis. Töpfe, Messer, Gabeln, Löffel, verschiedenes Zinn-, Blech-, Porzellan- und Messinggerät, sowie mehrere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände;

sodann: ca. 120 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln (Junker), auch 20 Fuder Dünger, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Rastede. Vom **Landw. Verein Abt. Rastede** werden am

Freitag, den 21. April cr.,
nachmittags 3 Uhr,

beim **Gasthause „Zum Grafen Anton Günther":**

7 beste Eberferkel

gegen Barzahlung verkauft.

Eine massive verdeckte Kegelbahn (Anschaffungspreis 1700 ℳ.) habe ich Umstände halber sehr preiswürdig zu verkaufen.

J. H. Schulte, Stanstr. 21.

Nadorst. Zu verk. **3 Ziegen,** die diese Tage gelammt hab. **G. Behrens,** Scheideweg.

Eichheistern

habe noch mehrere 100 abzugeben, sowie 200 Schff.

Uelzener Saathafer,

rein ohne Unkraut.

G. Heinje, Edewecht.

Zu vermieten.

Oldenburg. Im Auftrage habe 2 an der **Lindenstraße** belegene **Familienwohnungen** — Ober- u. Unterwohnung — mit großem Garten zu vermieten. Antritt 1. Mai 1893.

H. Hasselhorst, kl. Kirchenstr. 9.

Carl Wille,

Staustraße 10,

empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Bürstenwaren für Küche und Waschküche, sowie Trittleitern, Blumenkübel, Butterkarnen, Schlachtermollen, Molkereiutensilien, Pantinen, Holzschuhe, **Plättkohlen,** Muscheln, alle feineren Bürstenwaren und sämtliche Sorten **Matten** zu billigen Preisen.

Spezialität: **eichene Eimer** und **Waschgeschirre.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Osternburg. Zu vermieten zu Mai d. Js. eine **Wohnung** zu Drielakermoor.

A. Bischoff.

Trauerhüte

empfiehlt in großer Auswahl von 2.50 Mk. an bis 12 Mk., schwarze u. weiße Hauben, Schleier, Hut- u. Armflor, schwarze Barben, Rüschen, Spitzen, schw. Handschuhe in Glacee, Seide und Trikot, schwarze Strümpfe, Krawatten und Shlipse, schw. Schmuckwaren, schw. Schürzen in Seide u. Wolle, Leichenbekleidungen in allen Größen, Leichenkränze, Blumen, Schleifen, seid. Bänder.

Fritz Suhren, Markt 7.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage als

Schneidermeister

etabliert habe. Durch langjährige Erfahrung und durch meine Thätigkeit in dem Geschäfte des Herrn Schneidermeister Aug. Meinen glaube ich den Ansprüchen des geehrten Publikums in jeder Weise gerecht werden zu können.

Indem ich bitte, mein Unternehmen durch recht viele Aufträge gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Friedr. Pfingsten,
Nadorster Chaussee Nr. 2.

Oldenburg i. Gr., 5. April 1893.

Osternburg. Zu vermieren zu Mai d. J. das **Ziese'sche Wohnhaus** nebst Garten an der Cloppenb. Straße, neben der Schule. **A. Bischoff.**

Per gleich oder 1. Mai suche ich einen

Lehrling

achtbarer Eltern für meine **Wurst-** und **Fleischwarenfabrik.**

J. G. Siems, Apen i. Oldbg.

Gesucht. Zum 1. Mai ein **Mädchen** für häusliche Arbeiten auf mehrere Stunden des Tages. Ziegelhofstr. 74.

Gesucht auf gleich oder Mai ein **kl. Knecht.**

Fr. Kohl, Ziegelhofstr. 80.

In meinem Garten liegt **Gift gegen Hühner.** **C. Rohleder.**

Den vor ca. 8 Tagen bei Herrn Gastwirt **Frerichs** vertauschten **grauen Ueberzieher** ersuche baldigst dort wieder abzugeben.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Zum 1. Mai d. J. gegen erste durchaus sichere Hypothek zu 4% Zinsen 12,000 Mk. und 10,000 Mk. Auskunft ertheilt

J. A. Calberla.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Zu dem am **Freitag, den 14. April,** im **„Oldenburger Schützenhof"** stattfindenden

39. Stiftungsfest,

verbunden mit

BALL,

laden wir alle Mitglieder und Vereinsfreunde freundlichst ein.

Saalöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Osternburg. Am Sonntag, d. 9. April:

Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Käse.**

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 7. April. 108. Vorst. im Ab.

Klein Geld.

Posse mit Gesang in 4 Akten (6 Bildern) von E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 9. April. 109. Vorst. i. Ab.

Anfang 7½ Uhr.

Der böse Geist Lumpacivagabundus.

Zauberposse mit Gesang in 3 Akten (7 Bildern) von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 8. April. Benefiz für Herrn Engelsdorff: **„Der Salonthroler".** Hierauf **„Eine kuriose Brautwerbung",** Schwank in 1 Akt von Max Engelsdorff.

Sonntag, den 9. April. **„Don Juan".**

Herr Franz Buca: Oktavio.

Montag, den 10. April. Benefiz zum 40jähr. Bühnenjubiläum des Herrn Joseph Broda, unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Robert Philipp: **„Das goldene Kreuz".**

Hierauf **„Hektor".**

Verlag und Druck von H. Schwartz, für die Redaktion verantwortlich: H. Schwartz in Oldenburg, Peterstraße 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 7. April 1893.

Bewegtes Leben.

Erinnerungen eines Kriegers.

Motto: Heute da, Herr Vetter, und morgen dort,
Wie einen der rauhe Kriegesbesen
Fegt und schüttelt von Ort zu Ort;
Bin indes weit herum gewesen.
(Aus Schiller's „Wallenstein's Lager.“)

Ich bin jetzt alt und hinfällig geworden und werde durch die Armenkasse der Landgemeinde Oldenburg unterstützt. Einige Punkte aus meinem an Mühe und Gefahren reichen Leben bleiben mir unvergeßlich und, dazu aufgefordert, will ich an dieser Stelle meine Lebensgeschichte den geneigten Lesern erzählen.

Ich wurde am 10. Oktober 1832 zu B. in der Rheinprovinz als Sohn eines Webers geboren, besuchte bis zum 14. Lebensjahre die dortige Schule, wurde konfirmiert und kam als Lehrling zu einem Bäckermeister. Hierauf, nachdem ich mit 17 Jahren Geselle geworden, ging ich auf die Wanderschaft und kam auf meinen Reisen auch nach Straßburg i. E. — 1852. — Als ich eines Morgens auf die Straße kam, war das Volk sehr in Aufregung, alles lief hin und her. Ich fragte einen der am heftigsten Gestikulierenden, was denn eigentlich Neues passiert sei, und erhielt die Antwort: „Napoleon III. läßt hier in Straßburg ein neues Regiment anwerben.“ Ich wurde durch den Volksstrom mit fortgezogen, und durch die von allen Seiten herankommenden Deserteure aus Bayern, Preußen u. s. w. überredet, ging ich mit zum Werbebureau und ließ mich unter großen Versprechungen in die franz. Fremdenlegion anwerben.

Am anderen Tage mußte ich mit vielen Kameraden antreten und wurde nach Marseille transportiert um daselbst nach Algier eingeschifft zu werden. Wir landeten in Konstantine und wurden hier eingekleidet. Unsere Uniform war: dunkelblauer kurzer Tuchrock mit blanken Knöpfen, rote sogen. Pumphosen und Zuavenmütze, bewaffnet wurden wir mit dem damaligen Percussionsgewehre und halblangem Seitengewehre. Von Konstantine ging unsere Reiseroute weiter landeinwärts nach Orenburg, wo wir ausgebildet wurden — 1856. — Der Dienst in der Fremdenlegion war ziemlich strenge, wir marschierten ohne Ruh und Rast von einem Ort zum anderen, um die immer wieder ausbrechenden Unruhen und Aufstände zu bekämpfen. Einst wurde ein Offizier von unserem Regiment erstochen und trotz aller Recherchen war der Thäter nicht aufzufinden. Die Strafe traf das ganze Regiment, welches infolgedessen als Strafregiment in die Wüste Sahara kommandiert wurde. Unsere Abteilung lag eine kleine Stunde von der Oase El-Arup oder ähnlich, wo ein Häuptling wohnte, entfernt.

So von allem Verkehr abgeschnitten, stand ich eines Tages bei zwei Gefangenen, einem Belgier und einem Badenser, auf Posten. Beide waren in einem Erdloche, in der dortigen Sprache „Pulk“ genannt, das zum Gefängnisse diente, eingesperrt. Ihre Lage war eine sehr unbequeme, weil sie, rings von Erddämmen umgeben, außer dem Firmamente nichts sehen konnten. Da zog eine Karawane von ca. zwanzig Kameelen heran, und weil wir alle einen Drang nach Freiheit hatten, verständigten wir uns mit dem Führer, einem Beduinen, uns als Wache mitzunehmen. Derselbe war froh, seine Leute um drei Mann und noch dazu bis an die Zähne bewaffnet, vermehren zu können. Ich zog also meine Kameraden mit dem Kolben aus ihrem unterirdischen Gefängnisse heraus und wir drei desertierten.

Das Reiseziel der Karawane war Aegypten. Auf dieser Reise habe ich gerade nichts Erwähnenswertes erlebt, wir zogen von einer Oase zur anderen, durch Tripolis und die Lybische Wüste, bis an unseren Bestimmungsort Alexandria. Kurz nach der Ankunft wurden wir von unserm Führer entlassen und versuchten auf alle Art und Weise, uns durch die Zeit zu schlagen, wir löschten Schiffe und verdienten als Handlanger ꝛc., so gut wir konnten, unser Brot. Hier in dem regen Leben der Hafenstadt wurden wir Drei von einander getrennt, wo meine Kameraden geblieben, weiß ich nicht, es ist mir später über dieselben auch nichts wieder bekannt geworden.

Wieder stand ich ganz allein in der weiten Welt und war auf mich selbst angewiesen. Ich mußte jede Gelegenheit, etwas zu verdienen, wahrnehmen, und wanderte mit einem Tscherkessen nach Kairo. Von da an der Oktküste des Mittelländischen Meeres entlang weiter nach Smyrna, Brussa und anderen Städten in Kleinasien, verließ meinen Reisegefährten wieder und wanderte unter vielen Beschwerden zu Fuß nach Palästina. Hier führte ich lange Zeit deutsche Pilger nach Bethlehem, Golgatha und zum Grabe Christi. Vor der Geburtsstätte des Erlösers, einem in der Erde gelegenen Stalle, welcher im Innern reich mit Gold und Kostbarkeiten ausgeschmückt ist, standen damals zwei türkische Soldaten als Wache, um den heiligen Ort vor Bestehlung und Zerstörung zu schützen. Von Palästina aus nahm ich meine Wanderung wieder auf und kam über die Landenge von Suez, der Kanal war damals noch nicht gebaut, wieder nach Alexandria — 1860 — hier habe ich im Hafen Schiffe gelöscht, auch mit Limonade und sonstigen Erfrischungen gehandelt, um mich durch die Zeit zu schlagen. Um meiner Heimat näher zu kommen, nahm ich als Gehilfe des Kochs auf einem größeren Schiffe Heuer und arbeitete mich über nach Sicilien.

Unser Schiff landete in Palermo, von dort aus machte ich die beschwerliche Reise durch das Gebirge an der Nordküste entlang nach Messina. Hier ließ ich mich bei den Garibaldi'schen Freischärlern anwerben und wurde in die bunte, abenteuerliche Tracht derselben gesteckt; dies war im Juli 1862. Unter den Fahnen Garibaldi's machte ich die vielen Kreuz- und Querzüge desselben durch die Gebirge von Süd-Italien mit. In der Schlacht bei Aspromonte am 31. August 1862, wo Garibaldi selbst verwundet und in die Hände des Feindes fiel, wurde auch ich gefangen genommen. Um dem uns allen drohenden Kriegsgerichte zu entgehen, meldete ich mich gleich als preußischer Militärpflichtiger, wurde zur Legitimation zum Gesandten in Florenz geschafft und kam von da in Begleitung von zwei Carabinieri's nach Como an die Grenze.

(Schluß folgt.)

Des Andern Weib.

Novelle von Reinhold Ortmann.

12) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das Lügen steht Ihnen schlecht an, Margarethe,“ sagte Falk, beide Hände auf die breite Brust pressend, als ob er da drinnen gewaltsam etwas niederhalten müsse, das nach Befreiung rang. „Und ich muß blind gewesen sein, daß ich nicht schon alles erriet in dem Augenblick, da ich Sie so wiedersah. — Jetzt muß ich mit Ihrem Manne reden — jetzt unter allen Umständen! — Schicken Sie ihn hierher zu mir — oder, bei Gott! ich suche ihn da oben bei seinem Feste auf und rufe ihm vor allen seinen Gästen zu, was ich zu sagen habe!“

„Nein!“ erklärte sie, unbeweglich in der Thür stehen bleibend. „Das werden Sie nicht thun! — Ich erkenne Sie nicht wieder — ich weiß nicht, was in diesen Monaten aus Ihnen geworden ist, seitdem wir uns nicht gesprochen haben — ich sehe nur, daß Sie Ihrer selbst nicht mächtig sind und daß Sie fähig wären, etwas zu thun, was uns alle unglücklich machen müßte! — Das aber soll nicht geschehen, und darum werde ich nicht dulden, daß Sie Willy so entgegentreten!“

Sie war hinreißend schön, wie sie so tapfer und mutig vor ihm stand. Die Erregung hatte ihre blassen Wangen wieder mit einer feinen Röte überhaucht, und die kampfbereite Entschlossenheit, von der sie beseelt war, machte ihre Augen leuchten. Bernhard Falk glaubte sie nie herrlicher und begehrenswerter gesehen zu haben, als in diesem Moment, und wieder ging ihm wie ein Messerstich die Empfindung durch das Herz: „Wie zärtlich sie ihn liebt — trotz alledem!“

„Versuchen Sie nicht, es zu hindern, Margarethe,“ sagte er, sich zu einem ruhigeren Tone zwingend. „Wie es mein fester Entschluß war, die Schwelle dieses Hauses niemals zu überschreiten, so war ich auch gesonnen, Willy Nordenfeld nie mehr von Angesicht zu Angesicht zu begegnen, in Freundschaft so wenig wie in Zorn und Groll! — Er selbst hat es mir unmöglich gemacht, bei diesem Vorsatz zu bleiben. Bei der letzten Unterredung, die ich vor vielen Monaten mit ihm geführt, habe ich ihm ein gewisses Versprechen gegeben — und nichts in der Welt soll mich abhalten, dieses Versprechen heute zu erfüllen.“

Falk hatte ganz ruhig und gelassen erscheinen wollen, um dadurch ihren Widerspruch zu besiegen; aber er mußte sich doch herzlich schlecht auf schauspielerische Künste verstehen, denn die Wirkung, die er erreicht hatte, war eine ganz andere als eine beschwichtigende. „Soll ich Ihnen sagen, was Sie beabsichtigen?“ rief die junge Frau, ihm fest ins Gesicht blickend. „Sie wollen ihn töten!“

Das Wort ließ ihn zusammenzucken, als ob ihm jemand seine eigenen verzerrten Züge im Spiegel gezeigt hätte. Er fuhr sich mit beiden Händen durch das Haar und atmete schwer auf; aber er hatte so wenig den Mut, Margarethe anzusehen, als die Kraft, ihr mit einem Nein zu antworten.

„Nun?“ fuhr sie nach einem kleinen Schweigen fort. „Sie können es nicht leugnen — und Sie fordern trotzdem, daß ich Ihre Begegnung mit meinem Manne zulassen soll? Nein, Herr Falk! — Was auch immer zwischen ihm und mir geschehen sein mag, es kümmert nur mich und ihn allein! Damals, als ich ihm ausgeliefert wurde, damals hatte ich keinen Freund, und jetzt — jetzt bedarf ich keines Freundes mehr! So lange ich Willy's angetraute Gattin bin, werde ich nimmermehr die Einmischung eines Freundes in meine ehelichen Angelegenheiten dulden!“

„Damals, als ich ihm ausgeliefert wurde — damals hatte ich keinen Freund!“ Warum nur hatten diese Worte, die sie mit stolzem, fast geringschätzigem Ausdruck gesprochen, ihn so schwer getroffen? Warum hatten sie mit einem Male die unbändige Macht seines Zornes gebrochen und eine Empfindung des Schuldbewußtseins in ihm geweckt, die doch seiner festen Ueberzeugung nach durchaus unbegründet war?

Er, der sich eben noch zum Richter und Rächer berufen gefühlt, er beugte sich plötzlich in Demut vor dem Willen dieses hoheitsvollen jungen Weibes, an das er ja keine Rechte mehr hatte und das nicht mehr das schüchterne, schmiegsame, hilfsbedürftige Kind war, welches in seiner Erinnerung gelebt.

„Sie haben Recht, Frau Nordenfeld,“ sagte er in ganz veränderter Haltung. „Da Sie mich nicht zu Ihrem Ritter berufen haben, ziemt es mir nicht, Ihnen meinen Beistand aufzudrängen. Wenn ich Sie trotzdem bitte, Ihren Mann von meinem Hiersein zu benachrichtigen, so gebe ich Ihnen das feierliche Versprechen, daß ihm von mir kein Leid widerfahren soll — kein anderes wenigstens als das, welches meine Mitteilungen ihm vielleicht bereiten könnten. Auf diese Mitteilungen muß er seit langem gefaßt sein und das Fest, das durch mein Erscheinen eine so häßliche Störung erfahren hat, beweist am besten, wie wenig er sich seine gute Laune dadurch hat beeinträchtigen lassen.“

„Ihre geschäftlichen Angelegenheiten dulden also keinen Aufschub, nicht einmal bis morgen?“

„Nein, nicht einmal bis dahin! Es ist die Existenz der Firma, welche auf dem Spiele steht — Ihre Existenz, Frau Nordenfeld, und in Ihrem eigenen Interesse bitte ich Sie, endlich Ihr Widerstreben gegen diese Unterredung aufzugeben.“

Margarethe zögerte noch ein paar Sekunden lang, dann streckte sie ihm plötzlich ihre Hand entgegen. „Geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie sich beherrschen werden, daß nichts geschehen soll, was mir neuen Kummer bereiten müßte?“

„Mein Wort darauf!“ erklärte er mit Festigkeit, und für eine winzig kurze Zeit hielt er wieder ihre schlanken Finger in den seinigen, wie er es einst so oft gethan. Aber ihre Hand, die sonst so kühl und weich gewesen war, wie ein Blumenblatt, war heute heiß und trocken, und es war, als ob etwas von ihrer fieberischen Glut auch in seine Adern überströme. Eine wilde Versuchung packte ihn —, die leidenschaftliche Versuchung, sie in seine Arme zu reißen und sie fortzutragen weit, weit hinaus aus dem Bereich dieses Erbärmlichen, dieses Fälschers und Diebes. Aber es war nur die stürmische Wallung eines einzigen Augenblicks, und in der nächsten Sekunde schon hatte Margarethe ihm überdies ihre Hand entzogen und war aus dem Zimmer verschwunden.

Eine kleine Weile verging; dann wurde ein leichter, elastischer Schritt im Nebenzimmer vernehmlich, eine weiße wohlgepflegte Hand schlug die Portière zurück, und Willy Nordenfeld stand seinem Kompagnon gegenüber. Es war ohne Zweifel seine Absicht, sorglos, heiter und unbefangen zu erscheinen, und er war von jeher ein guter Komödiant gewesen. Nur die Farbe seines Antlitzes hatte er nicht in der Gewalt, und dieses hübsche, lächelnde Gesicht war darum von einer fahlen Totenblässe überzogen.

„Sie wünschen mich zu sprechen,“ sagte er leichthin, „und trotz der ungewöhnlichen Stunde, die Sie dafür gewählt, bin ich, wie Sie sehen, zu Ihrer Verfügung.“ Er war in elegantem Gesellschaftsanzuge; ein großer Brillant blitzte auf seiner Brust, und Brillanten funkelten auch an seinen zierlichen, frauenhaften Händen. Ein unbeschreibliches Gefühl des Ekels stieg in Bernhard Falk empor.

„Du weißt, was ich Dir zu sagen habe,“ erwiderte er, ohne die höflich fremde Anredeform, die der andere gewählt hatte, irgendwie zu beachten. „Wir stehen vor dem Bankerott.“

Willy Nordenfeld zuckte gleichmütig mit den Achseln. „Der alte Schleicher Bottstein hat sich also für die Abweisung, die ich ihm vorhin zuteil werden ließ, gerächt, indem er Dir sein Herz ausschüttete. Aber Du erinnerst Dich vielleicht, daß Deine Einmischung in unsere kaufmännischen Angelegenheiten gegen unsere Abrede ist.“

Bernhard Falk preßte die Handflächen ineinander. Er hatte versprochen, ruhig zu bleiben und er wollte sein Versprechen halten. „Allerdings!“ gab er zurück, „es ist gegen unsere Verabredung, wie es gegen unsere Verabredung war, als Du mich schamlos hintergingst.“

Nordenfeld warf den Kopf in den Nacken und bemühte sich, eine beleidigte Miene aufzusetzen. „Herr Falk!“ brauste er auf. „Ich muß doch bitten, hier in meinem Hause —“

„In Deinem Hause, das Du morgen mit Schimpf und Schande als ein Bettler verlassen müßtest, wenn es mir so gefiele. Laß' Deine Komödiantenstückchen beiseite — ich rate es Dir zu Deinem Besten. Die Zeit, da sie vielleicht auf mich gewirkt hätten, ist vorüber. Noch einmal wiederhole ich Dir, wir stehen vor dem Bankerott. Oder bist Du etwa imstande, den morgen fälligen Wechsel einzulösen?“

„Ist es das, was Dich so sehr beunruhigt?“ fragte Nordenfeld mit einem höhnischen Auflachen. „Nun, Du magst ohne Sorgen sein. Seefeld wird diesen Wechsel ohne weiteres prolongieren.“

„Und wenn ich Dir nun sage, daß ich soeben von ihm komme — daß er nicht gesonnen ist, einem leichtfertigen Spieler und gewissenlosen Verschwender auch nur eine Stunde länger Kredit zu gewähren?“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Ipwege b. Etzhorn. **Gesucht** auf sofort noch ein Maurergeselle für dauernde Arbeit.
F. Jantzen, Maurermeister.

Ohmstede.
Empfehle meinen **Eber** zum Decken.
Johann Bowinkel.

Japan-Ausstellung Langestr. 68.
Muß vor 1. Mai **total** geräumt sein.

Ohmstede. Zu verkaufen eine güste Kuh und eine Quene. **Johann Bowinkel.**

Aepfel, ganz vorzügl., hat abzugeben Schiffer **Knüppel,** am Stau.

Zu verkaufen ein **Haufen Dünger.**
Sackstraße Nr. 1a.

Der Erfolg allein entscheidet!
Schon nach kurzem Gebrauch der rühmlichst bekannten
Lilienmilch-Seife
von der Phönix-Parfümerie Hamburg
erlangt man einen blendend weissen Teint.
à Stück 50 Pf. zu haben bei:
Joh. Sievers, Hof-Friseur, Langestrasse, in **Oldenburg.**

Ein kl. **Geschäftshaus** mit schönem Laden, freundl. **Wohnraum** an frequentester Lage, **Mittelpunkt** der Stadt, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.
Off. **A. D.** postlagernd **Oldenburg.**

Ein Nußb.-Ausziehetisch für 24 Personen billig zu verkaufen.
B. Haase, Grünestr. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Erben der Witwe des weil. Zimmermeisters **J. H. Mönning** hies. und Konsorten lassen am

Mittwoch, den 12. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend,
in und bei der Behausung,
Sonnenstraße 11 hies.,

folgende Gegenstände, als:
1 Rähtisch, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 tann. Sekretär, 1 mahag. Servante, 1 Wanduhr mit Konsole, diverse Bilder in Glas u. Rahmen, 1 alter Spiegel, 1 große zink. Badewanne, 1 Zeugrolle, 1 Feuerkieke mit Marmorstein, 1 tann. Sofatisch, **3 neue zweithür. Kleiderschränke, 1 neuen Küchenschrank mit Aufsatz, 1 neuen Waschtisch, 1 neuen Stubentisch, 3 neue Kommoden,** ferner: 2 mess. Mörser, 1 mahag. Tisch, 1 tann. Tisch, 1 klein. Tisch, 1 Waschtisch, 1 große Kiste, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Koffer, 1 komplette Kinderbettstelle, 3 diverse Bettstellen, 1 Wäschekorb, 1 Pult, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 mahag. Chiffonière, 1 Tafeluhr mit Glas und Konsole, 1 mah. Sofa, 6 Polsterstühle, 1 Eckschrank, 1 Wringmaschine, 3 diverse Betten, 8 diverse Bettteile und viele sonstige hier nicht benannte Sachen

öffentlich meistbietend verkaufen **gegen gleich bare Zahlung.**

Kaufliebhaber ladet ein

G. Lübben, Auktr.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Heuermann **Gerh. Jakobs** zu **Dänikhorst** läßt wegen Auswanderung am

Sonnabend, den 29. April d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

2 tiedige Kühe,
1 trächtige Ziege, 8 Hühner, 1 Borkarre, Sensen, Forken, Spaten, Hacken, Harken, Bicken, 1 Schleifstein, 1 Säge, Beile ꝛc.,

ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Garderobe, 1 Tellerborte, mehrere Tische, ½ Dtzd. Rohrstühle, ½ Dtzd. gedrechselte Stühle, 1 gr. Spiegel, 1 amerik. Wanduhr, 2 Koffer, 1 Eckborte, 1 Butterkarne, 1 Torfkasten, 1 gr. eis. Kessel. 1 verzinnt. Waschkessel, 1 Hackselmesser, 1 Waage mit Gewichtstücken, 1 Theekessel, Balgen, Töpfe, Eimer, verschiedenes Zinn-, Blech-, Porzellan- und Messinggerät, sowie allerlei sonstige, hier nicht namhaft gemachte Gegenstände,

sodann: **200 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln,** eine Partie trockenen Roggen, Sandbuchweizen, Spörgelsamen, Bohnen, Erbsen, Wurzeln ꝛc.,

auch plm. **16 Sch. S. gr. Roggen, 2 Sch. S. Gerste, 1 Sch. S. Hafer,** 1 Haufen Dünger und 1 Haufen Holz, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Gerberhof. Zu verkaufen **Heu** bei kleinen Quantitäten. **C. Rohleder.**

Wallstr. 23 **H. Wessels** Wallstr. 23

Oldenburg i. Gr.
Gegründet 1868 Prämiiert 1885
empfiehlt sein

Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waren-Magazin.

Permanentes Lager einfacher und kompletter, stilgerechter Zimmereinrichtungen.

Außerdem empfehle zu **äußerst herabgesetzten Preisen** komplette Garnituren in Plüsch-, Grainit- und Damastbezug, sowie eine **hochelegante Schlafzimmereinrichtung,** bestehend aus: Ankleideschrank, Damentoilette, Wäschekommode, 2 Waschschränke mit Marmoraufsätzen, 2 Nachtschränken und 2 Bettstellen.

H. Wessels.

Eigene Tischlerei. Eigene Polsterei.

Frische Oelkuchen
habe noch recht billig abzugeben.
J. D. Willers.

Oldenburg. **Zu belegen** auf **sofort**
25—30,000 ℳ, 15,000 ℳ, 6000 ℳ und 3—4000 ℳ, **zum 1. Mai cr.** 15 bis 20,000 ℳ, 11,000 ℳ, 6000 ℳ, 4000 ℳ, 2000 ℳ, **zum 1. August** 11,000 ℳ und 8000 ℳ geteilt oder im ganzen gegen sichere Hypotheken. **Zinsfuß: 3½—4 %.**
H. Hasselhorst, Kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Das bisher von meinem Sohne **L. Stöver** geführte **Manufakturwaren-Geschäft** wird von jetzt an für meine Rechnung weiter geführt. **G. Stöver sen.**

Der

= Total-Ausverkauf =

sämtlicher **Kleiderstoffe** findet nur bis Mai statt. Die Preise sind nochmals heruntergesetzt. — Große Auswahl noch in hellen und dunklen **Kleiderstoffen, Kattunen, Mousselins, Seide etc. etc.**

G. Stöver.

Grünestr. 4, B. Haase, Grünestr. 4,

empfiehlt sein Lager
in dauerhaft und gut gearbeiteten Möbeln unter Garantie.
Ausführung von **Zimmer-Einrichtungen.** Billigste Preise.
Alles in eigener Werkstatt verfertigt.
Einige schon länger gelagerte Möbel sollen entsprechend billiger abgegeben werden.

Wer dem Kaffee einen
köstlichen Wohlgeschmack
geben will, benütze als Zusatz **nur**

Dr. Goedeckemeyer's KAFFEE-ESSENZ

AROMA

Von **keinem** anderen Fabrikat nur annähernd erreicht.
Zu haben in allen besseren **Kolonialwarenhandlungen.**
All. Fabr.: **Dr. C. Goedeckemeyer & Co., Freinsheim.**

Bekannte Glückskollekte.

Marienburg. Geldlott. **schon Donnerstag,**
den 13. u. 14. April. Gstgw. **375,000,** Hptgw. **90,000,**
Gew. sofort. **30,000, 15,000** Mk. u. s. w. **1 Orig.-L.** 3 Mk.
½ Ant. **nur** 1,60, ¼ 85 Pf. Porto und Liste 30 Pf.
Bei Bestellung diese Zeitung nennen. Für **nur** 1 Mk. kann man obige Bezeichnung **erproben.** Freiburg. Geldlott. Preis wie oben. Stettin. Pferde 1 Mk. **Billigst.** Sende auch per Nachnahme.

A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Damen- u. Mädchen-

Strohhüte

(nur moderne Façons)
Stück 50, 75 Pf. und 1 Mk.

Haarenstr. 58. **E. Katz,** Haarenstr. 58.

Zwischenahn.
Zur Aussaat empfehle:
Uelzener, Probsteier, Hadeler und hiesigen
Saathafer,
Sommer-Saatgerste,
Spörgel, Feldbohnen,
Klee-, Gras- und Leinsaat,
sowie sämtliche
Garten- und Blumen-Sämereien
in bekannter bester Qualität.

Justus Fischer.

Zwischenahn.
Knochenmehl, Superphosphat
habe stets am Lager.
Justus Fischer.

Strümpfe u. Socken,
für jede Jahreszeit passend.
W. Weber, Langestraße 86.

Tweelbäke. Meinen angekauften, angekörten **Stier** empfehle zum Decken.
Diedr. Menkens.

Jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend: **frische Schellfische, Schollen, Steinbutt, Butt** ꝛc. in der **Markthalle.**

Zur **Ausführung** von **Gartenarbeiten** und allen **sonstigen vorkommenden Arbeiten** empfiehlt sich
Karl Stulken, Bürgerfelde,
Scheideweg 4.

Gesucht nach dem Harz ein tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit zum 15. April oder 1. Mai. Nachzufragen beim Herrn Fabrikant **Windmüller, Zwischenahn.**

Gesucht. Für mein **Agentur-Geschäft** suche einen fixen jungen Mann als Lehrling.
Joh. Hunicke.

Junge Mädchen, die sich im Schneidern, Weißnähen und allen feineren Handarbeiten ausbilden wollen, erhalten gründlichen Unterricht. **Lerchenstr. 12.**

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai ein **Mädchen,** welches kochen kann.
Frau **M. Brauer,** Ofenerstr. 43.

Gesucht auf sofort oder Mai ein **Schuhmacherlehrling. Ad. Meyer,** Bergstr. 8.

Elmendorf. Alle, die sich für Gründung eines Kriegervereins interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, d. 9. April, nachmittags 5 Uhr, bei C. F. Metjengerdes zu versammeln.
Mehrere Freunde.

Alle modernen **Haar-Arbeiten** werden angefertigt, verblichene aufgefärbt
Margarethe Schröder Ww.
aus **Bremen,**
Damen-Frisier-Salon,
Kasinoplatz Nr. 1.

Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Am **Sonntag, den 9. d. M.,** nachm. 7 Uhr:

Versammlung

beim Vereinsfreunde **Habel,** Donnerschwee.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Zwischenahner Kriegerverein.

Sonntag, den 9. April, nachmittags 5 Uhr:
Versammlung.
D. V.

Oldenburger Schützen-Verein.

Am **Freitag,** den **7. d. Mts., 9 Uhr abends,** im Lokale des Schützenhofes:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Delegiertenwahl; Musikpavillon; diverse Besprechungen.

Oldenburger Schützen-Verein.

Am Montag, den 10. April 1893:

Großer Osterball.

Anfang des Balls präzise 8 Uhr abends.
Die Direktion.

Am Sonntag, den 9. April 1893:

Françaiseübung

in **„Oppermann's Hotel".** Anfang präzise 8 Uhr abends.

Großes Preis-Kegeln

in
„Oppermann's Hôtel"
am Sonnabend, den 8., Sonntag, den 9., und Montag, den 10. April,
auf meinen neu renovierten 2 Bahnen.

Es gelangen nur Geldpreise zur Verteilung.

Kegelkarten à 50 Pfg. an der Kasse.
Anfang des Kegelns jeden Nachmittag 2 Uhr.
Hierzu lade ich die Mitglieder des Kegelklubs und alle Freunde des Kegelns ganz ergebenst ein. **H. Oppermann.**

Zur Erholung.

Bürgerfelde.
Sonntag, den 9. April:
= Kleiner Ball, =
wozu freundlichst einladet **Aug. Rieck.**

Donnerschweer Krug.
Sonntag, den 9 April:
Kleiner Ball,
wozu ergebenst einladet **F. Reckemeyer.**

Verlag und Druck von **B. Scharf,** für die Redaktion verantwortlich: **O. Scharf** in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg